

Somburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Somburg v. d. S. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Anzeigenlohn. Erscheint täglich werktags.

Annus-Post—Somburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Reklamelle
kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklametel
60 mm breit 50 Bfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerel: Bad Somburg v. d. S., Dorotheenstr. 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 183

Montag, den 10. August 1931.

6. Jahrgang.

Der Volksentscheid gescheitert

Sprengstoffattentat gegen D-Zug Frankfurt-Berlin.

Mussolini besucht Berlin? — 2 Polizeibeamte in Berlin erschossen.

Das Ergebnis des gestrigen Volksentscheids.

Berlin, den 10. August.

Der gestrige Volksentscheid „Auflösung des Preußenparlaments“ ist gescheitert. Die hinter dem Volksentscheid stehenden Parteien — das sind sämtliche Gegenparteien der derzeit in Preußen regierenden Weimarer Parteien — konnten die für eine erfolgreiche Durchführung des Volksentscheids notwendige Stimmenzahl nicht erreichen. Die vorläufige Endzahl aus sämtlichen 23 Wahlkreisen hat folgendes Ergebnis:

Stimmberchtigte	264591755
Ja-Stimmen	9793328
Nein-Stimmen	862885
Ungültig	184143
Insgesamt	10340356

Es haben sich somit 37 Prozent der Wahlberechtigten für die Auflösung des Landtags ausgesprochen, während das Gesetz 1 Stimme mehr als 50 Prozent der Wahlberechtigten verlangt. Bei der vorjährigen Reichstagswahl vereinigten die Volksentscheid-Parteien 12279399 Stimmen in Preußen auf sich.

Blutiger Sonntag in Berlin.

Berlin, 10. August.

In den Abendstunden des gestrigen Sonntags kam es in Berlin am Bülowplatz zu Zusammenrottungen und darnach zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, die den Bülowplatz räumen wollte. Aus der Menge fielen schließlich Schüsse, von denen die Polizeihauptleute Anlauf und Lent tödlich getroffen wurden, während der Oberwachtmeister Wülig durch einen Arm- und Leibeschuß schwer verletzt worden ist. Unter Feuerung mehrerer Schüsse wurde von den Ueberfallkommandos der Polizei sofort der Bülowplatz gesäubert. Hierbei wurden 11 Zivilisten, fast alles Kommunisten, schwer verletzt. Ein Schwerverletzter ist bereits gestorben. Da es sich bei diesem Zusammenstoß, dem zwei pflichttreue Beamte zum Opfer fielen, um einen regelrechten Feuerüberfall der Kommunisten handelte, wurden zu später Abendstunde auch von der Polizei die Druckereiräume der „Roten Fahne“ durchsucht. Es wurden hierbei einige Sistierungen vorgenommen.

Sprengstoff-Attentat auf D-Zug.

Neun Wagen des Expreß Frankfurt a. M.—Berlin entgleist. — Noch glimpflich abgelaufen. — Zwei Schwer-, viele Leichtverletzte.

Halle a. d. Saale, 10. August.

Auf den D-Zug 43 Basel—Frankfurt a. M.—Berlin wurde Samstag nacht in der Nähe von Jüterbog, etwa eine Stunde von Berlin, ein Sprengstoffanschlag verübt. Zwei Meter Schienen wurden aus dem Gleiskörper herausgerissen. Neun Wagen entgleisten, zwei davon stürzten den hohen Bahndamm hinab. Glücklicherweise sind keine Todesopfer zu beklagen. Zwei Personen wurden schwer, zahlreiche andere leicht verletzt.

Ämtlicher Bericht.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle gibt über das Attentat folgenden Bericht heraus:

Am 8. August um 21.55 Uhr sprangen zwischen Jüterbog und Grana-Kloster Zinna Unbekannte während der Durchfahrt des D-Zuges 43 ein Stück aus der rechten Schiene heraus. Der Sprengknall wurde vom Zugpersonal und vielen Zeugen, sogar auf Bahnhof Grana gehört. Die Attentatsstelle liegt am Kilometer 60,6 der Strecke Berlin—Halle. Von der Attentatsstelle geht dicht am Boden eine Schwachstromleitung entlang, die 200 Meter rückwärts in einem Gebüsch seitlich der Bahn endet. Hier haben die Täter offensichtlich gelagert. An den Telegraphenstangen längs der Bahn sind fünf Leitungen von den Tatern durchgeschnitten worden. Die Sprengstelle ist auf einem hohen Damm angelegt. Durch die Sprengung sind neun Wagen entgleist. Zwei davon sind den hohen Damm hinuntergefallen.

15 Minuten nach Eintreffen der Unfallmeldung auf dem Bahnhof Jüterbog trafen die ersten Ärzte aus der Stadt mit Automobilen an der Unfallstelle ein. Von den Verletzten wurden vier im Krankenhaus Jüterbog untergebracht. Die übrigen Reisenden wurden mit D 23 nach Berlin weiterbefördert. Hier meldeten sich noch 75 Personen als verletzt.

Wie es geschah.

Nachdem der D-Zug Jüterbog verlassen hatte, fuhr er mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern. Der Lokomotivführer berichtet, daß er plötzlich einen donnerähnlichen Knall hörte und Feuergeräusche um sich herum sprühen sah. Er zog sofort die Schnellbremse und bemerkte gleich darauf, daß der Zug entgleiste und auf den Schwellen weiterprang. Der Zug hat sich auf diese Weise noch etwa 400 Meter weiterbewegt. Nur Lokomotive und Packwagen standen noch, alle anderen Wagen stürzten um. In der Dunkelheit, die um diese Zeit schon hereingebrochen war, entstand natürlich eine wilde Panik; Schreckensschreie und Angstrufe gellten durch die Luft. Wer irgendwie konnte, arbeitete sich aus dem Innern der Wagen durch die Fenster heraus. Erste Hilfe wurde dann von den Einwohnern von Dorf Zinna geleistet, die die gewaltige Detonation gehört hatten.

An der Stelle des Anschlags.

Die Unglücksstelle befindet sich etwa zwei Kilometer von Jüterbog entfernt in der Nähe von Dorf Zinna. Der etwa sechs Meter hohe Bahndamm macht an dieser Stelle am Waldrand entlang eine weite Kurve. Am Bahndamm, zum Teil tief in den Sand eingegraben, liegen acht D-Zugwagen, darunter auch der Speisewagen. Alle acht Wagen sind umgekippt. An mehreren Wagen sind die Untergestelle abgerissen. In der Tat haben ja nur die Lokomotive und der Packwagen nach Berlin weiterfahren können. Inzwischen sind bereits neue Schienen gelegt worden. Die alten Schienen sind durch die Explosion buchstäblich in Stücke gerissen worden. Bruchstücke liegen jetzt noch herum, die an Sprengstücke von Granaten erinnern.

Nach Ansicht der Fachleute ist es geradezu ein Wunder, daß das Unglück keine schlimmeren Folgen gehabt hat, zumal der Zug sehr stark besetzt war. Das hat seinen Grund einmal darin, daß die neuen Hülsenpuffer sehr viel stärker sind als die des alten Systems und deshalb einen viel größeren Druck aushalten, sodas diesmal ein Inneanderschieben der Wagen vermieden worden ist. Außerdem hat der Lokomotivführer mit bewunderungswürdiger Geltsesgegenwart sofort richtig gehandelt. Die starke Bremswirkung ist auch noch durch den lockeren Sand unterstützt worden.

20 000 Mark Belohnung.

Die Reichsbahnhauptverwaltung teilt mit, daß auf Veranlassung des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft, Dr. Ing. Dörpmüller, eine Belohnung von 20 000 Mark für die Ergreifung der Täter des Sprengstoffanschlags bei Jüterbog ausgesetzt worden ist.

Die Reichsbahn hat infolge des Sprengstoffanschlags gegen den D-Zug Frankfurt—Berlin auf allen Strecken verstärkte Streckenbewachung eingerichtet.

Die Ermittlungen.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung des Sprengstoffanschlags auf D 43 mit:

Wie bei Tagesanbruch festgestellt wurde, ist aus den Gleisen vermutlich durch mehrere Sprengladungen, ein dreieinhalb Meter langes Stück herausgesprengt worden und in Einzelteilen bis zu 30 Zentimeter Länge rechts und links der Strecke fortgeschleudert worden. Den Knall der Sprengung hat man selbst in dem 13 Kilometer entfernten Lützenwalde gehört. In der Nähe der Unfallstelle wurde noch eine zweite Nummer des „Angriff“ gefunden, die mit mehreren Hakenkreuzen und der Aufschrift „Attentat 8. 8. Hoch Revolution!“ versehen war.

Bisher haben die Ermittlungen der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft noch kein Ergebnis gehabt. Die Polizeihunde, die sofort auf die Spur gesetzt wurden, versagten angesichts der Fülle der Spuren, die bei dem Regen ohnehin schon meist verwaschen waren.

Die Kriminalpolizei hat eine Nummer einer rechtsradikalen Zeitung und ein Volksentscheidsblatt beschlagnahmt, die in der Nähe der Unglücksstelle mit Hefzwecken an einen Telegraphenmast befestigt waren. Aber Polizei und Staatsanwaltschaft sind der Meinung, daß diese Blätter mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun haben, sondern am Samstag für die Eisenbahnarbeiter bestimmt waren, die den am Fuß des Bahndamms entlang laufenden Weg zu benützen pflegen. Sollten sie trotzdem von den Verbrechern stammen, so liegt die Vermutung nahe, daß sie zur Irreführung bestimmt sind.

Ausflug in Rom.

Herzlicher Abschied von Mussolini. — Das allgemeine Ergebnis.

Rom, 10. August.

Ein Frühstück auf der deutschen Botschaft zu Ehren Mussolinis bildete den Abschluß der deutsch-italienischen Besprechungen. Nach sehr herzlichem Abschied vom Reichskanzler und vom Reichsaußenminister verließ Mussolini gegen 15 Uhr die deutsche Botschaft. Später machten die deutschen Minister ihren Besuch beim Vatikan.

Mussolini kommt nach Berlin.

In einem amtlichen Kommuniqué wird mitgeteilt: „Während seines Aufenthaltes in Rom hat der Reichskanzler Dr. Brüning den Chef der italienischen Regierung eingeladen, in Berlin Gast der deutschen Regierung zu sein. Der Chef der italienischen Regierung hat die Einladung des Reichskanzlers Dr. Brüning mit Dank angenommen und sich vorbehalten, den Zeitpunkt seines Besuches mitzuteilen.“

Der Besuch im Vatikan.

Wie üblich werden über den Besuch des deutschen Reichskanzlers und des Reichsaußenministers im Vatikan keine amtlichen Mitteilungen gemacht. Der Reichskanzler begab sich gegen 18 Uhr in die Vatikanstadt, wo er dem Kardinalstaatssekretär Pacelli seinen Besuch abstattete und dann vom Papst in Privataudienz empfangen wurde. Die Audienz dauerte etwa 20 Minuten. Reichsaußenminister Dr. Curtius wurde etwa eine halbe Stunde nach dem Reichskanzler in den Vatikan geleitet und vom Papst empfangen. Der Kardinalstaatssekretär erwiderte den Besuch der beiden Minister auf der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl, worauf sich dort ein Abendessen im kleinen Kreise anschloß.

Abschließende Erklärungen.

Vor ihrer Abreise empfingen Brüning und Curtius noch einmal die Vertreter der deutschen Presse, um ihnen eine abschließende Erklärung über ihren römischen Aufenthalt zu geben.

Nach einigen Worten über die lebenswürdige Freundschaft Italiens gab der Reichskanzler der besonderen Freude über die Annahme der Einladung zum Gegenbesuch in Berlin und der Hoffnung Ausdruck, daß dieser bald erfolge, da er sich von der Fortsetzung der Aussprache, wie sie in Chequers begonnen wurde, ganz außerordentlich viel verspreche.

Der Reichsaussenminister entwickelte den Gedanken, daß die mechanische Auffassung des Gleichgewichtes der Mächte aus der Vorkriegszeit langsam der Erkenntnis einer organischen Entwicklung weiche. Die Form, in der sich die moderne europäische Politik und auch die amerikanische Politik bewege, scheine der Ausdruck dafür zu sein, daß sich eine ganz neue Konzeption der Zusammenarbeit der Völker herausbilde. Alles komme daher darauf an, diese Zusammenarbeit im Sinne einer Weltföhrbarkeit zu entwickeln.

Abreise aus Rom.

Um 21.40 Uhr setzte sich der Sonderzug des italienischen Ministerpräsidenten in Bewegung, der den Reichskanzler und den Reichsaussenminister wieder zur italienisch-österreichischen Grenze zurückbringt. Bis zum Brenner gibt Graf Baldoni vom italienischen Außenministerium das Geleite. Außenminister Grandi hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden, um den deutschen Ministern auch im Namen Mussolinis Lebewohl zu sagen. Der Abschied war außerordentlich herzlich.

Abbau des Notdiskonts?

Der bisherige Erfolg.

Berlin, 10. August.

Infolge des überraschend günstigen Startes der Winterherstellung des vollen Zahlungsverkehrs ist die Frage eines Abbaues des augenblicklichen Notdiskonts von 15 v. H. aktuell geworden.

Bekanntlich hatte das Reichsbankdirektorium seinerzeit beschlossen, Diskontierungen nur auf zehn Tage vorzunehmen, wobei in den Erläuterungen zu dieser Maßnahme bereits auf die etwaige Erleichterung der schweren Last des Notdiskonts hingewiesen wurde.

Die Reichsbank, die zur Befriedigung eventueller starker Baransprüche an sie eine große Notenreserve bereitgestellt hatte, hat diese nicht nur nicht angegriffen, sondern konnte sogar noch Rückflüsse von 126,7 Millionen Reichsmark buchen. Dieser Tatsache, die in normalen Zeiten eine durchaus übliche Entwicklung darstellt, kommt im Augenblick dagegen eine besondere Bedeutung zu.

Jedwede Entscheidung bezüglich des Diskonts dürfen jedoch erst in der nächsten Woche getroffen werden, da zunächst einmal das Funktionieren des vollen Zahlungsverkehrs bei den Sparkassen abgewartet werden wird.

Wieder abwärts am Arbeitsmarkt.

Berlin, 10. August. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Juli 1931 hat in der zweiten Hälfte des Juli die frühommerliche Entlastung des Arbeitsmarktes ihr Ende erreicht. Die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen um rund 20 000 auf rund 3 976 000 hält sich allerdings in engen Grenzen; in der zweiten Julihälfte des vorigen Jahres betrug die Zunahme bereits etwa 50 000.

Die Maßnahmen der Reichsregierung

Ernte-Bewegung und -Finanzierung.

Berlin, 9. August

Ämtlich wird mitgeteilt: Die vom Reichskabinett gebilligten Maßnahmen zur Bewegung und Finanzierung der Ernte beziehen sich bei Roggen auf die staatliche Magazinierung und den Austausch-Export, bei Weizen auf den Austausch-Export und die Vermahlungsquote, bei Getreide allgemein auf die beschleunigte Ingangsetzung des Lagerseins und die jäsmäßige Sonderbehandlung der Ernte-Bewegungsmittel.

Ungesichts der Roggenverföhrungslage.

die im Gegensatz zum Vorjahre keinen Uberschuß der heimischen Produktion gegenüber dem Normalbedarf aufweist, sind die Maßnahmen auf dem Roggengebiet in erster Linie auf die Ueberwindung des Saisondrucks abgestellt, zumal infolge der Geld- und Kreditknappheit und -unsicherheit mit verstärkter Rückforderung von Krediten von Seiten der Gläubiger und mit weitgehender Zurückhaltung der aufnehmenden Hand gerechnet werden muß. In Aussicht genommen ist die Magazinierung von einigen 100 000 Tonnen Roggen, die bis zum Abebben des Saisondrucks, also je nach der Markt- und Versorgungsanlage etwa bis zum Frühjahr gelagert werden sollen, um alsdann wieder dem Konsum zugeführt zu werden. Es handelt sich nicht um eine Preisstützungssaktion im Sinne der vorjährigen Maßnahmen, die darauf abzielten, in Verbindung mit der Eofinierung überschüssige Marktmengen ständig anderen Verwendungszwecken zuzuleiten; es handelt sich vielmehr um eine Magazinierung saisonmäßig überschüssiger Roggenmengen. Ferner ist die

Förderung des Exports

mit dem Ziele des späteren Reimports und des qualitätsmäßigen Austauschs gegen höherwertigen, für Spezialzwecke bevorzugten ausländischen Roggen beabsichtigt. Auch beim Weizen sind die beabsichtigten Maßnahmen in erster Linie auf die Ueberwindung des Saisondrucks abgestellt, da auch hier die Versorgungslage, für das gesamte Jahr gesehen, sogar noch einen Uberschußbedarf von verhältnismäßig geringen Umfang erforderlich machen wird. Beim Weizen sind

die Austauschmöglichkeiten

von deutschem Weizen gegen ausländischen Hartweizen in hinreichendem Umfang gegeben. Die Vermahlungsquote ist für das ganze Wirtschaftsjahr auf 97 v. H. bemessen. Mit dem Erlaß der entsprechenden Verordnungen für die Zollregelung und für die Festsetzung des Vermahlungszwanges ist in den nächsten Tagen zu rechnen.

Um das Lagerseins beschleunigt in Gang zu setzen, ist zunächst die Deutsche Getreide-Handels-Gesellschaft im Notverordnungsbereiche ermächtigt worden, inoffizielle Lagerseins auszugeben und das angelieferte Getreide auf Sammelager zu nehmen.

Nach Auffassung maßgeblicher Bankkreise ist für derartige gegen die Gefahr des Einfrierens gesicherte und durch Waren gedeckte Anlagemittel mit besonderem Interesse am Geldmarkt zu rechnen. Die Entwürfe für ein allgemeines Lagerseinsgesetz und für die Standardisierungs-Vorschriften für Getreide liegen zur beschleunigten Verabschiedung im Reichswirtschaftsrat.

Endlich ist eine sehr fühlbare zinsliche Erleichterung für die der Erntefinanzierung dienenden Mittel von Reich und Reichsbank in ausreichendem Umfang sichergestellt. Die hierfür notwendigen Reichsmittel sind elasmäßig vorhanden. Diese Maßnahme in Verbindung mit der beschleunigten Ingangsetzung des Lagerseinswesens wird die Landwirtschaft in die Lage versetzen, sich auch ohne über-eilte Mobilisierung der Ernte flüssige Mittel zu beschaffen.

Erregung gegen Oesterreich.

Die Eisenbahntentate in Südbawien.

Wien, 9. August

Die Aufklärung der Bombenanschläge auf mehrere internationale Züge in Jugoslawien ist noch nicht abgeschlossen, die Erregung der Oesterreichlichkeit ist sehr stark und verständlich, aber trotzdem muß man sich wundern über die Begehrtheit, mit der einzelne jugoslawische Blätter aus diesen bedauerlichen Vorfällen Angriffe gegen Oesterreich abzuleiten suchen.

Es wird nämlich, versteckt oder auch offen, behauptet, die österreichischen Behörden hätten geduldet, daß die Vorbereitung der Anschläge auf österreichischem Boden geschah, und die Blätter, die diese Behauptung aufstellten, verteidigen sich zu der Forderung, daß Gegenmaßnahmen gegen die verantwortlichen österreichischen Behörden verlangt werden müßten. In Wien erklärt man demgegenüber, daß für derartige Behauptungen keinerlei Anhaltspunkte vorliegen, daß naturgemäß auch die österreichischen Behörden ein Interesse an der Aufklärung der Anschläge haben und sich an den Untersuchungen beteiligen, daß es aber sehr schwer sein wird, festzustellen, auf welchem Teil der internationalen Strecke die Attentäter ihre Sprengkörper in den Postern der Abteile eingebaut haben. Die Untersuchung wird natürlich nicht erleichtert, wenn durch eine Pressehege eine Spannung hervorgerufen wird, wo nur vertrauensvolles Handhinarbeiten zu einer Aufklärung führen kann.

Heuchelei in Warschau.

Russisch-polnischer Abrüstungsdisput.

Moskau, 9. August.

Die polnische Antwort an den Völkerbund in der Frage des Rüstungsstandes hat das Fehlen genauerer Auskünfte damit zu begründen versucht, daß von russischer Seite ebenfalls keine Daten geliefert worden seien. Aus Völkerbundskreisen und auch sonst wurden sofort Zweifel laut, ob diese polnische Darstellung zutrefte, denn die Sowjetregierung hat bei mehr als einer Gelegenheit ihre Bereitschaft erklärt, an dem Abrüstungsproblem tatkräftig mitzuarbeiten, und man mußte voraussetzen, daß sie bei der Beantwortung der vom Völkerbundsekretariat zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz im Februar nächsten Jahres hinausgeschickten Fragebogen entsprechend ihrem so eindeutig befundenen Standpunkt nicht verlegen werde.

Die als regierungsoffiziöses anzusprechende „Istwestija“ bestätigt diese Auffassung und berichtigt damit die Begründung, mit der man von Warschau aus versuchte, im Sinne des französischen Bundesgenossen, den Fenster Arbeiten Schwierigkeiten zu bereiten. Aus der Darstellung der „Istwestija“ geht hervor, daß man auch in Warschau über den Inhalt des russischen Abrüstungsmemorandums unrichtig informiert wurde, also eine wissenschaftlich falsche Begründung für die Auskunftsverweigerung Polens gegeben hat.

Das Moskauer Blatt nimmt den Polen jeden Vorwand zu einer weiteren Irreföhrung dadurch, daß es den genauen Verlauf der russischen Aktion darstellt und darauf hinweist, daß Rußland, da es dem Völkerbund nicht angehört, das Material über den russischen Rüstungsstand durch Vermittlung des Völkerbundsekretariats an die Abrüstungskonferenz gerichtet hat. Außerdem erinnert das russische Blatt daran, daß der polnische Gesandte in Moskau von dem Staatskommissar Litwinow eine Anregung erhalten hat, wonach die beiden Regierungen Mitteilungen über den Rüstungsstand der beiden Länder austauschen möchten. Der polnische Versuch, die eigene Abneigung gegen jede Förderung des Abrüstungsgebändens durch die Bezichtigung Rußlands zu begründen, fällt also in sich selbst zusammen.

Abbau des Notdiskonts?

Entscheidung schon nächste Woche.

Berlin, 9. August.

Infolge des überraschend günstigen Startes der Winterherstellung des vollen Zahlungsverkehrs ist die Frage eines Abbaues des augenblicklichen Notdiskonts von 15 Prozent aktuell geworden.

Das Reichsbankdirektorium hatte seinerzeit beschlossen, Diskontierungen nur auf zehn Tage vorzunehmen wobei in den Erläuterungen zu dieser Maßnahme bereits auf die etwaige Erleichterung der schweren Last des Notdiskonts hingewiesen wurde. Die Reichsbank, die zur Befriedigung eventueller starker Baransprüche an sie eine große Notenreserve bereitgestellt hatte, hat diese nicht nur nicht angegriffen, sondern konnte sogar noch Rückflüsse von 126,7 Millionen RM buchen. Dieser Tatsache, die in normalen Zeiten eine durchaus übliche Entwicklung darstellt, kommt im Augenblick dagegen eine besondere Bedeutung zu.

Jedwede Entscheidung bezüglich des Diskonts dürfen jedoch erst in der nächsten Woche getroffen werden, da zunächst einmal das Funktionieren des vollen Zahlungsverkehrs bei den Sparkassen abgewartet werden wird.

Der volle Sparkassenverkehr.

Die Sparkassen haben nach einer Beschränkung von drei Wochen den vollen Auszahlungsverkehr wieder aufgenommen. Bei der Berliner Sparkasse herrschte stärkerer Andrang, als er nach den Beschränkungen, denen die Sparkassen bisher ausgeföhrt waren, zu erwarten war.

Von der Möglichkeit, den Höchstbetrag von 300 RM abzuheben, wurde vielfach Gebrauch gemacht. Allerdings wird berichtet, daß die Einzahlungen im selben Umfang wie in den letzten Tagen angefallen haben.

Bei der Sparkasse der Stadt Berlin wurde die Beobachtung gemacht, daß gerade die Kunden, die bereits in den letzten Tagen — naturgemäß in dem zulässigen Umfang — über ihre Guthaben verfügten, auch jetzt wieder vor den Schaltern erschienen. Dagegen hat sich der Verkehr im Reich nach den bisher vorliegenden Nachrichten durchaus ruhig und glatt und in einem wesentlich kleineren Rahmen als in Berlin abgewickelt.

Neue Bestimmungen zur Devisenverordnung.

Wie bekanntgeworden ist, haben einige ausländische Banken mit Rücksicht auf die Nichtigkeitsvorschrift des § 12 der Devisenverordnung Bedenken getragen, Zahlungsaufträge deutscher Banken aus deren Guthaben auszuführen, wenn ihnen das Vorliegen einer nach der Devisenverordnung erforderlichen Genehmigung nicht im Einzelfalle nachgewiesen wurde.

Um diesen Schwierigkeiten zu begegnen, hat die Reichsregierung auf Grund der §§ 17 und 22 der Devisenverordnung angeordnet, daß die Nichtigkeit eines Geschäftes, das gegen eine der Vorschriften der §§ 6 bis 11 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung verstößt, nicht zu Ungunsten einer Person geltend gemacht werden kann, die im Ausland oder im Saargebiet anständig ist.

Die deutsche Presse fordert:

Aufhebung der Pressenotverordnung.

Berlin, 9. August

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse teilt mit:

„Die Anwendung der Pressenotverordnung vom 17. Juli 1931 hat den Beweis erbracht, daß die Verordnung nicht das geeignete Mittel zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen in der Presse ist. Die Bedenken und die Kritik, welche in der Rundgebung der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse vom 18. Juli ausgesprochen worden sind und die dem Reichsminister des Innern am gleichen Tage zur Kenntnis gebracht wurden, haben sich leider in diesem Umfang als berechtigt erwiesen.“

Das Präsidium der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse hat daher erneut in einer Aussprache mit dem Reichsinnenminister die Aufhebung der Notverordnung gefordert.

Da die Reichsregierung die sofortige Aufhebung nicht in Aussicht stellen konnte, hat das Präsidium der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse auf Wunsch des Reichsinnenministers Anregungen für eine grundlegende Umgestaltung der Notverordnung gegeben unter ausdrücklicher Wahrung des Standpunktes, daß die Notverordnung aufzuheben ist.

Der Reichsinnenminister hat zugesagt, bei der Kabinettsberatung über die Abänderung der Notverordnung die Anregungen der Reichsarbeitsgemeinschaft zu verwenden. Die Entscheidung über das Ausmaß der Änderungen soll am Montag getroffen werden.“

Arbeitslosigkeit steigt.

Weitere Zunahme im Reich.

Berlin, 9. August.

In der zweiten Hälfte des Juli hat die frühommerliche Entlastung des Arbeitsmarktes ihr Ende erreicht. Wenn als Folge der kritischen Ereignisse auf dem Gebiete der Kreditwirtschaft ein rasches Ansteigen der Arbeitslosigkeit vielfach schon zu Ende Juli erwartet worden ist, so hat der tatsächliche Verlauf nach den statistischen Meldungen der Arbeitsämter bis jetzt diesen Vermutungen nicht recht gegeben.

Die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen um rund 20 000 auf rund 3 976 000 hält sich vielmehr in engen Grenzen; in der zweiten Julihälfte des vorigen Jahres betrug die Zunahme bereits etwa 50 000.

In der Arbeitslosenversicherung ist ein weiterer Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zu verzeichnen, und zwar um rund 39 000 auf rund 1 205 000. Die Belastung der Krisenfürsorge ist verhältnismäßig stark, nämlich um rund 57 000 auf rund 1 027 000 Hauptunterstützungsempfänger angestiegen.

Amerikanische Ueberraschung.

Das deutsche Baumwollkaufangebot vorläufig abgelehnt.

Newport, 9. August.

Das Bundesamt hat zur allgemeinen Ueberraschung das Baumwollkaufangebot der Reichsregierung abschlägig beantwortet.

Die amtliche Begründung verweist insbesondere auf die Tatsache, daß die vor fünf Wochen in Berlin überreichte amerikanische Anregung einen Mindestpreis vorsah, der zur Stabilisierung des Baumwollpreises beigetragen und gleichzeitig das Farmamt in die Lage versetzt haben würde, die neue Ernte an dem Verkauf zu beteiligen. Der inzwischen erfolgte Preisrückgang habe aber die Reichsregierung „notwendigerweise“ veranlaßt, den vorgelegten Mindestpreis abzulehnen. Das Farmamt betont, daß es natürlich bereit sei, etwaige andere deutsche Vorschläge in Erwägung zu ziehen, und erwähnt in diesem Zusammenhang, daß die vom Schatzamt angestrebte beschleunigte Auszahlung noch ausstehender deutscher Ersparnisse der deutschen Wirtschaft eine ausreichende Devisenmenge zuföhren würde, um die Baumwollkäufe direkt bei den Erzeugern zu tätigen.

Dieser auffällige Zufall beweist unzweifelhaft, daß die Washingtoner Regierung das deutsche Angebot unter dem Druck der von den Pflanzern, den Seifabriksgehilfen und den parlamentarischen Vertretern der Südstaaten erhobenen Proteste fallen gelassen hat.

Nus Bad Homburg und Umgebung

Der Volksentscheid in Bad Homburg.

Der gestrige Tag des Volksentscheids ist in Bad Homburg vollkommen ruhig verlaufen. Am Vorabend des Volksentscheids fehlte der „Stahlhelm“ nochmals eine starke Flugblattverteilung ein, die bis zur späten Abendstunde anhielt. Die Wahllokale hatten am Sonntag des Vormittags relativ schwachen Besuch aufzuweisen, und erst kurz vor Tageschluss fehlte ein lebhafteres Wahlgeschäft ein. Vor einigen Wahllokalen sah man sehr oft Kraftwagen halten. Aus der nachfolgenden Tabelle ist zu ersehen, daß die Wahlbeteiligung in unserer Stadt 33 1/2 Prozent betrug und rund 32 Prozent der Wähler schloß sich für den Volksentscheid aus, während die Volksentscheid-Parteien am 14. September 1930 bei der Reichstagswahl in Bad Homburg etwa 53 Prozent aller Stimmen hinter sich hatten. Wahlscheine wurden insgesamt 259 abgegeben.

Bezirk	Ja	Nein	ung	Insges.	Des. - Erg. 14.8.30 Rtg. - W	S.P.D. Zentrum Staatspt. Parteien	Volksentsch. Parteien
Landgr. Ludw. - Schule	419	13	11	443	1306	577	728
Turnh.	443	13	6	462	1100	564	626
Kreidhaus	652	21	18	691	1316	492	824
Gymnasium	576	17	10	603	1282	434	848
Eisenbahnhotel	000	21	9	630	1304	457	847
Turnhalle T. V.	367	16	9	392	971	483	488
Höfberlinshule	493	26	11	530	1113	485	628
Kettlerschule	105	5	4	114	907	577	330
Kettlerschule	188	6	7	201	1138	847	291
Krankenhaus	16	2	2	20	39	20	19
	3859	140	82	4081	10565	4896	5629

Ergebnisse aus dem Obertaunustrais:

Gesamtkreis	36396 Stimmer.,	10292 Ja-Stimmen
Friedrichsdorf	1225	431
Dornholzhausen	333	143
Gonzenheim	1118	383
Alppern	1383	318
Oberstedten	1182	410
Seulberg	878	283

Not macht erfinderisch.

Dieses Sprichwort ist schon älter als der Älteste, unter uns, und doch freut man sich, wenn man diese jähne Tatsache immer wieder erneut feststellen kann. Ob es eine viel größere Notzeit als die gegenwärtige? Im allgemeinen wohl nicht, alles bis jetzt ist schlechter und tröstlicher geworden, und diese Notzeit gebiert abermals wieder eine Reihe von rationellen, zweckmäßigen Erfindungen. Ich will hier nicht von den ganz großen Wundern der Technik reden, sie hätten sich vielleicht noch eher vollzogen, wenn überhaupt keine Notzeit gewesen wäre, sondern vielmehr von dem erfinderischen Geist, von dem der Kleinste unter den Kleinen befeuert ist, wenn Not am Manne ist. Ich habe dieser Tage einen neuen Fall erlebt, der den Erfindergeist während der Notzeit unter Beweis stellt. Da ist eine Familie, Mann, Frau und ein zwölfjähriges Mädchen. Sie wollten gern eine Sommerreise machen. Aber die Eisenbahn verlangte zu viel Geld. Ein Auto hatten die Ärmsten ebenfalls nicht, wohl aber besaßen sie insgesamt zwei Fahrräder und ein sehr bescheidenes Padelboot. Damit vollzog sich die Reise. Aber nicht so, daß zwei Familienmitglieder geradelt und das dritte gepaddelt wäre, sondern alle drei fuhren hübsch zusammen. Die beiden Fahrräder wurden auf einen Breitenabstand von etwa einem Meter aneinandergeschnitten. Ein paar Metallschienen führten von einem Rad zum anderen. Es war da plötzlich ein kleines Auto mit Fußbetrieb entstanden. Aber dieser Zwischenraum zwischen den beiden Rädern von etwa einem Meter fand auch seine zweckentsprechende Verwendung. Hier zwischen wurde nämlich das bescheidene Padelboot montiert, das nun einmal zum Mittelteilwagen avanciert war. Jetzt können die drei regelmäßig wegfahren. Auf den Rädern sitzen die Eheleute, in dem Padelboot das Töchterchen. Der Knalleffekt aber ist der, daß das Padelboot jederzeit aus der Mitte herausgenommen und in „Seeidiot“ gestellt werden kann, wenn unterwegs jemand das Bedürfnis haben sollte, ein Stück Reise auf dem Wasserweg zurückzulegen. Wenn man von diesem kleinen technischen Kunstwerk absieht, so beobachtet man ja heute im täglichen Leben, in allen möglichen Situationen, daß die Not besser Auswege schafft, eher um Erfinderischen treibt als bei den Leuten, denen es vergönnt ist, prinzipiell keine Kopfschmerzen zu haben.

Christlich-Sozialer Volksdienst Bad Homburg Umgebung. Es wird noch einmal auf die Volksdienst-Verammlung hingewiesen, die am Dienstag, dem 11. August, abends um 8.30 Uhr im „Schützenhof“ stattfindet, Herr Pfarrer Schumacher, Vereinsgeistlicher für Innere Mission und Stadtoberordner des Volksdienstes in Frankfurt a. M., spricht über: Die politische Lage und der Volksdienst. Die Freunde der Volksdienst-Bewegung werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Reichsbanner Bad Homburg. Die Reichsbannerpressestelle Bad Homburg teilt uns mit: Die Rhein-Maingau des Reichsbanners, 5 an der Zahl, veranstalten am 8. und 9. August in Koblenz ihre diesjährige Bundesversammlung. Die Ortsgruppe Bad Homburg fuhr bereits Samstag nachmittags in starker Zahl zum Rhein, nachdem der Spielmannszug der Ortsgruppe kurz vor der Abfahrt auf dem Marktplatz noch ein Konzert gegeben hatte. Die Hinfahrt ging über Ems durch das Bahndal. Das Wetter hatte sich gut gehalten und schaffte so die Voraussetzung für eine schöne Rheinfahrt. Man konnte bald feststellen, daß die beiden von Mainz nach Koblenz führenden Rheinstrecken besonders im Zeichen des Reichsbanners standen.

In langen Zügen fuhren hier Hunderte von Lastwagen nach der Rheinstadt Koblenz, die vollkommen vom Reichsbanner beherrscht war. Samstag abend fand am Deutschen Eck eine Massenkundgebung für den demokratischen Staat statt, bei der die Minister Severing und Brüning das Wort ergriffen. Ein Fackelzug von Tausenden schloß sich dieser Veranstaltung an. Der Sonntag brachte um 11 Uhr eine Ansprache des preußischen Innenministers in der Stadthalle, die allseits begeisterten Anklang fand, wie ja die Rundfunkhörer feststellen konnten. Gegen 12 Uhr erfolgte der Aufmarsch von 60 000 rhein-mainischen Reichsbannerleuten. Zu den Massen sprachen prominente Vertreter der republikanischen Parteien, ferner ein Vertreter der französischen Deputiertenkammer, dem man besondere Ovationen bereite. Ein etwa zwei Stunden währender Vorbeimarsch der Kolonnen vor dem Bundesvorstand beschloß den offiziellen Teil der Koblenzer Tage. Die Homburger traten zur Nachmittagsstunde die Heimreise an, vollauf besitzend mit dem Koblenzer Ergebnis.

Städt. Büros morgen geschlossen. Morgen, Dienstag, den 11. d. Mts., sind die städtischen Büros aus Anlaß des Verfassungstages geschlossen. — Die Landesämter Homburg und Airdorf sind vormittags von 11 — 12 Uhr geöffnet.

Kelipa. Das Programm bringt auf lausendfachen Wunsch bis auf weiteres die Tonfilmoperette „Die Drei von der Tankstelle“.

Kellerer Abend. Der Kellerer Abend von Käse von Sulmann beginnt um 20.15 Uhr im Goldsaal des Kurhauses.

— **Auswanderer sind von der Zahlung der Auslandsreisegebühr befreit.** Die Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, und der Norddeutsche Lloyd, Bremen, weisen auf Grund vielfach an sie gerichteter Anfragen darauf hin, daß nicht allein die Auswanderer fremder Staatsangehörigkeit, die auf deutschen Schiffen und über deutsche Häfen nach dem Auslande reisen, von der Auslandsreisegebühr in Höhe von 100 RM befreit sind, sondern auch alle Auswanderer, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Um von dieser Gebühr befreit zu sein, genügt der Besitz der Einreiseerlaubnis für das Ausland. Nähere Auskünfte erteilen kostenlos der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie sowie deren Vertretungen.

Behaltet auch im Sommer die Zeitung.

In den heiligen unruhigen Zeiten, in denen sich die Ereignisse überstürzen können, ist es auch für den Landwirt und den kleinen Geschäftsmann von großem Wert, sein Heimatblatt zu halten und über das Wichtigste, was in der Welt vorgeht, informiert zu werden. Gewiß, der Bauer hat in der Jetztzeit der bäuerlichen Hochsaison nicht viel Zeit übrig zum Zeitunglesen. Aber sozialer Ruhe muß ihm verbleiben, um sein Heimatblatt wenigstens durchzulesen zu können. Der Landwirt lasse sich also nicht einreden, im Sommer keine Zeit zum Zeitunglesen übrig zu haben. Schon allein aus wirtschaftlichem Gebiete ist die Zeitung für die Landwirtschaft wichtig. Es ist wichtig zu wissen, wie die Preise auf den Märkten, die Produktpreise, die Viehpreise und dergleichen sich gestalten. Auch die Kenntnis der amtlichen Bekanntmachungen ist notwendig, um sich vor Schaden, ja oft, um sich direkt vor Strafe zu bewahren. Die geringen Ausgaben für das Heimatblatt sind also nicht hinausgeworfenes Geld. Wer im Sommer die Zeitung abbestellt, verliert den Zusammenhang mit der Welt. Das wird aber kein Vernünftiger wollen und darum behaltet auch im Sommer eure Zeitung!

Milch, Butter, Käse bei Zuckerkrankheit.

Milchzucker werden in bestimmter Form von Professor von Noorden, dem bekannten Forscher auf dem Gebiete der Zuckerkrankheit angewandt. Er erblickt besondere Vorteile bei dieser Kost, wenn Zuckerkrankheit von akutem Magenkatarrh, steiferhaften Zuständen und sonstigen Krankheiten ergriffen sind, aber auch bei starker Ueberernährung. Anfanglich erfolgt Abgabe von 800 Kubikzentimeter Milch je Tag, allmählich wird die Menge auf 1500 Kubikzentimeter gesteigert. Während dieser Zeit ist Bettruhe empfohlen. Refr kommt infolge des geringen Milchzuckergehaltes etwa in doppelter Menge in Betracht. Weiterhin gibt es eigens hergestellte Milchsorten für Zuckerkrankheit, die keinen Milchzucker enthalten.

Butter ist mit ein Grundstoff der Ernährung der Zuckerkranken. Ihrem hohen Brennwert entspricht auch ein hoher Nährwert, und da heute die Tendenz bei Zuckerkranken dahin geht, außer Kohlehydraten auch den Eiweißgehalt der Nahrung einzuschränken, steigt die Bedeutung der fetthaltigen Nahrungsmittel. Eine Einschränkung an Butter wird sich freilich ergeben, wenn es sich um Zuckerkrankheit handelt, die gleichzeitig an Fettsucht leidet. Wenn dieses nicht der Fall ist, kann Butter als Nahrung ohne weiteres verwendet werden, ebenso auch in Form von Butterschokolade, stets aber ohne Mehl. Auch Käse, in mäßigen Mengen genossen, ist für die Ernährung von Zuckerkranken von Wichtigkeit. Ohne große Ueberwindung wird sich der Kranke daran gewöhnen können, Käse nur mit etwas Luftbrot zu genießen oder gar ohne jede Zugabe. Mit Ausnahme des frischen Sührhahnes, der verhältnismäßig große Zuckermengen noch enthält, kommen alle Käsesorten in Betracht, und der Wahl des Patienten ist ein großer Spielraum gegeben. Frischer, mit kaltem Wasser gewaschener Sauermilchkäse gibt die Möglichkeit zur Herstellung der verschiedensten Käsegerichte. Besonders beliebt ist ein Käseauflauf, bei dem 100 Gramm Allgäuer Emmentalerkäse unter Zugabe von drei Eibotteln gereicht werden oder Käseknödel, die freilich etwas Weizenmehl enthalten. Auch Käsebraten erfreuen sich großer Beliebtheit. Der Erfindungsgeist einer tüchtigen Köchin, die weiß, worauf es bei der Ernährung des Zuckerkranken ankommt, ist hier ein weites Spielfeld gegeben.

Veranstaltungen im Kurhaus.

Veranstaltungen bis zum 12. August 1931.

2. Kunstausstellung im Kurhaus „Deutsche Bildniskunst von Cranach bis Dix“ 1530-1930 (geöffnet v. 10 bis 13 u. 15 bis 19 Uhr).

Montag Kurorchester freier Tag. An den Quellen 7.30 und 17.30 Uhr Schallplatten. Im Kurgarten 16 u. 20.30 Uhr **Kapelle Kurort.** 20.15 Uhr im Goldsaal „Kellerer Abend“ Käse von Gutmann. Dichtungen im Hofsaal und Stil von drei Jahrhunderten (Näheres Plakate). Postauto: Kloster Eberbach. Abfahrt 13.45 Uhr.

Dienstag Konzerte Kurorchester 7.30 an den Quellen, 16 u. 20.15 Uhr im Kurgarten. 17.30 Uhr an den Quellen Schallplatten. 18 Uhr im Mittelsaal **Verfassungsfest** unter Mitwirkung des Kurorchesters und des Homburger Männergesangsvereins. Postauto: Bad Nauheim. Abfahrt 14.15 Uhr.

Mittwoch Konzerte Kurorchester. 7.30 Uhr an den Quellen 20.15 Uhr im Kurgarten, 17.30 an den Quellen Schallplatten. 16 Uhr im Kurgarten **Kapelle Kurort.** Von 22.50-24 Uhr im Mittelsaal bei Restauration Unterhaltungskonzert des Kurorchesters. Postauto: Wiesbaden. Abfahrt 13.45 Uhr.

Täglich 17 Uhr auf der Kurhausterrasse Tanz, Kapelle Kurort. Tanzpaar: Herr und Frau Voeck. Kurhausbar: Täglich außer Montags ab 21 Uhr, außerdem Sonntags 16 Uhr. Welt-Filial von der Firma W. Welte u. Söhne, Freiburg i. B.

Die Maschinengewehr-Henne.

358 Eier in 365 Tagen.

Das ist das Hochziel aller Hühnerzüchter der Welt: die Henne zu züchten, die tagtäglich ihr Ei legt, so etwa, daß der glückliche Besitzer jeden Morgen zum Frühstück seine kleine Delikatess „hühnwarm“ auf den Tisch serviert bekommt. Soweit ist freilich auch „Lady Victorine“ noch nicht, sie kommt dem Ziele freilich schon sehr nahe, aber an sieben Tagen des Jahres hatte auch diese „Maschinengewehr-Henne“ Ladehemmung gehabt. Aber immerhin mit 358 Eiern in 365 Tagen hält sie den Weltrekord im Eierlegen. „Lady Victorine“ ist kanadischer Staatsangehörigkeit. Der Professor Baker von der Universität Saskatoon im Staate Saskatchewan hat sie gezüchtet. Die Leistungen des Professors und seiner Henne sind besonders anzuerkennen, weil das Klima der dortigen Gegend bei seiner Kälte durchaus keine günstigen Vorbedingungen für einen solchen Rekord bietet. Diese Eier wiegen im Durchschnitt etwa 60 Gramm, so daß der Jahresertrag beinahe 44 Pfund Eier bildet. In den Monaten Februar bis August hat „Lady Victorine“ an keinem einzigen Tage ausgelegt. Im September dagegen legte sie an fünf Tagen nicht; in dieser Zeit befand sie sich in der Mauser.

Die Vegetabilität der „Lady Victorine“ wurde von der Universität sorgfältig bewacht, so daß an der Richtigkeit der Angaben nicht gezweifelt werden kann. Trotzdem versagte die kanadische Regierung die Anerkennung als Rekord, weil sie fordert, daß der Staat die Küstung vornimmt. Somit dürfte wohl vorerst eine Landsmännin der „Lady Victorine“ den Titel der Weltrekordlerin behalten. Es ist dies die Henne „No Drone Nr. 5“, die hinter der Leistung von „Lady Victorine“ nur um ein Ei zurücksteht. In Kanada scheint überhaupt trotz des kalten Wetters ein guter Boden für Hühnerzucht zu sein, denn es hat noch eine dritte Henne von Weltrekord, die einem Herrn Whiting gehört und in 120 Wintertagen 120 Eier gelegt hat.

Es ist ein weiter Weg von dem Urhahn unseres Hühners, dem indischen Waldhuhn, das etwa zwölf Eier im Jahre legt, bis zur „Lady Victorine“. Jahrtausende haben die Menschen damit zugebracht, die Legefähigkeit der Hühner durch Auswahl der besten Tiere, Kreuzung und verbesserter Haltung zu steigern. Gerade in den letzten Jahren sind allenthalben, auch bei uns in Deutschland, schöne Erfolge erzielt worden. Das früher Unglaubliche, die Züchtung einer „Maschinengewehr-Henne“ ohne Ladehemmung, also eines Tieres, das 365 Eier in einem Jahre legt, ist durchaus in den Kreis der Möglichkeit gerückt.

In den Monaten Januar bis März wurden 288 Schwarzhörer rechtskräftig verurteilt.

Im Kassenabschluss für das Berichtsjahr werden die Einnahmen mit 483 Millionen RM, die Ausgaben mit 496 Millionen RM ausgewiesen.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

Fußballverein Oberstedten 1. — DSA Airdorf 1. 0-5 (0-1)

Fußballverein Oberstedten 2. — DSA Airdorf 2. 1-4 (1-4)

Die DSA-Vertreter konnten gegen den Fußballverein Oberstedten zwei schöne Erfolge erzielen. Bei dem Spiel der 1. Mannschaften war die DSA in der ersten Hälfte leicht überlegen. In der 10. Min. verhängte der Schiri einen sehr harten Elfmeter gegen A., der aber von dem Torwart unschädlich gemacht wird. Beide Mannschaften haben dann sehr gute Torgelegenheiten, die aber von der Verteidigung abgelenkt werden. 2 Minuten vor der Pause kann A. durch Schüler in Führung gehen. Die zweite Hälfte wird eingeleitet durch scharfe Vorstöße der DSA, die aber wieder durch die gute Verteidigung des Gegners unschädlich gemacht werden. Bei einem Eckball für A. macht ein Spieler von Oberstedten Hände. Der fällige Elfmeter wird von Frank glatt verwandelt. Kurz darauf fällt durch einen scharfen Schuß von Schüler das 3. Tor. O. wird dann noch oft gefährlich, aber der Sturm schließt sehr unsicher. Beim Endspurt kann die DSA durch Gerll noch zweimal erfolgreich sein. Das Spiel der 2. Mannschaften verlief nach beiderseitigem schwachen Spiel 4-1 für Airdorf. Br.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg für den Inseratenteil: Frh W. A. Krügenbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Homburg

Turnen und Sport.

Bei den Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg konnten im Dameneinzel Fr. Kuffen durch einen Sieg über die Engländerin Healey und Fr. Koff, welche Fr. Krahwinkel-Essen schlug, die Schlussrunde erreichen. Bei den Herren stehen die Gegner der Vorabschlussrunde in Bond-Jaenecke und Menzel-Maier fest. Im Herrendoppel bestreiten Bouffus-de Buzet das Finale gegen die Sieger des Treffens Artens-Maier-Dr. Dessart-Mourney. Im Mixed siegten überraschend Vanot-Fischer über Aussen-Bond, wodurch sie als erstes Paar in die dritte Runde gelangten. Im Damendoppel haben schließlich Fr. Koff-Fr. Kallmeyer und Fr. Krahwinkel-Fr. Peiß die Vorabschlussrunde erreicht.

Englische Mixed-Niederlagen gab es bei den Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg. Fr. Krahwinkel-Dessart schlugen Fr. Trentham-Sharp, Fr. Koff-Maier triumphierten über Fr. Healey-Cester und Fr. Adamoff-De Buzet ließen Frau Godfree-David hinter sich. Damit ist England, das in den letzten beiden Jahren immer das Gemischte Doppel gewann, aus dem weiteren Wettbewerb ausgeschieden.

Die Deutschen Radmeisterschaften in Eberfeld begannen vor 8000 Zuschauern mit der Austragung der Vorläufe zur Stehermeisterschaft. Sawall gewann den ersten Vorlauf vor Schindler, Dederichs, Wihbröder, Carpus, Neustedt, Christmann und Pawlak, während im zweiten Lauf Müller den ersten Platz vor Hille, Krewer, Schäfer, Damerow, Bauer, Wallenborn und Fischer belegte. Die ersten Vier eines jeden Laufes qualifizierten sich für die Entscheidung.

Jonath und Dr. Pelzer siegten am zweiten Tag der Stockholmer Spiele. Jonath gewann die 200 Meter in 21,8 vor dem Engländer Hanlon (22), Dr. Pelzer die 800 Meter in 1:53,2 vor dem Amerikaner Cobb (1:53,4).

Einen deutschen Seglersieg gab es anlässlich der Alterswoche in Oesterreich. Die Yolle „Anitra“ (Dr. Manfred Curry-Ammersee) gewann den von der österreichischen Bundesregierung gestifteten Staatspreis vor „Viesl II“ (Remmele-Giesen).

Der „Große Preis der Nationen“ im Reitturnier zu Dublin brachte den Beweis dafür, wie eigenartig die Iren Pferd und Reiter zu beurteilen gewohnt sind. An erster Stelle platzierte sich nämlich England vor Schweden, Irland und Belgien, während andere, im Reitsport sonst führende Nationen wie die Schweiz, Frankreich, Italien und Deutschland den Schluss im Gesamtklassament bildeten. Kanada schied wegen Sturzes eines Pferdes nach der 1. Runde völlig aus.

Deutschlands Teilnahme an der internationalen Motorcad-Schlagfahrt 1931, welche vom 30. August bis 6. September in Oberitalien zum Austrag gelangt, steigt jetzt fest. Die DMB hat folgende Rennungen abgegeben: International Trophy: Mauermeier-München (BMW), von Krohn-Berlin (Zündapp), Henne-München (BMW), International Silver Base: Mittenzwei-Leipzig (Zündapp), Hieronymus-Rürnberg (Zündapp) und Stelzer-München (BMW).

Fußball.

Gruppe Rhein:
Phönix Ludwigshafen — Amicitia Biersheim 3:1
08 Mannheim — Sp. Vgg. Mundenheim 0:0
VfL. Neckarau — SV. Sandhofen 1:0
FV. Sandhausen — SV. Waldhof 0:8.

Gruppe Baden:
Karlsruher FV. — FC. Wühlburg 3:0
Sp. Vgg. Schramberg — FV. Rastatt 6:2
1. FC. Freiburg — FC. Rheinfelden 6:3
Phönix Karlsruhe — VfL. Karlsruhe 2:3.

Gruppe Württemberg:
VfV. Stuttgart — SV. Feuerbach (Sa.) 1:5
Stuttgarter Kickers — VfR. Heilbronn 4:3
FV. Juffenhause — 1. FC. Pforzheim 0:2
Germania Brühlgen — SV. Ehlingen 2:1.

Gruppe Main:
SV. Giesheim — Eintracht Frankfurt 1:6
Rot-Weiß Frankfurt — Hanau 93 3:2
Union Niederrad — Germania Bieber 1:0
FSV. Frankfurt — FV. Heusensturm 3:2
Offenbacher Kickers — VfL. Neu-Isenburg 4:1.

Gruppe Saar:
FV. Saarbrücken — Sp.-Fr. Saarbrücken 0:1
Saar Saarbrücken — VfR. Pirmasens 4:3
Vorussia Neunkirchen — 05 Saarbrücken 0:1
FR. Pirmasens — FC. Kaiserslautern 9:2
FC. Jbar — Westmarl Trier 2:2.

Gruppe Hessen:
Vormatia Worms — SV. Wiesbaden 3:0
FSV. Mainz — Viktoria Urberach 4:1
FC. Langen — Viktoria Waldorf 0:1
Olympia Lorsch — Alemannia Worms 2:1
SV. Darmstadt — FV. Rastel 1:3.

Privatspiele.

Hertza BSC. Berlin — 1860 München 1:1
1. FC. Nürnberg — Hertza BSC. Berlin 6:1.

Englisches Militärflugzeug abgestürzt und verbrannt.
Ein englisches Militärflugzeug des 41. Kampfgeschwaders stürzte in der Nähe von Folkestone ab und ging beim Anprall auf die Erde in Flammen auf. Der einzige Insasse des Flugzeuges, ein Fliegeroffizier, verbrannte.

Drei Flugzeuge in der Luft zusammengestoßen.
Während eines Geschwaderfluges stießen drei Armeeflugzeuge auf dem Flugplatz Selfridgfield (England) bei Richgan zusammen. Zwei der Flieger sprangen mit dem Fallschirm ab und wurden erheblich verletzt, während der dritte seine Maschine unverfehrt zu Boden brachte.

Sydney registriert heftige Erdbeben.
Auf der Sternwarte in Sydney wurde ein heftiges Erdbeben registriert. Das Zentrum des Erdbebens soll sich in einer Entfernung von etwa 3700 Kilometern von Sydney befinden.

Gewinn-Auszug.

o. Klasse 37. Preussisch-Sächsischer Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 8. August 1931
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne je 25000 M. 119605
4 Gewinne je 10000 M. 172176 298270
18 Gewinne je 5000 M. 14500 30241 31395 58818 90786 164300
188824 313110 393882
52 Gewinne je 3000 M. 11879 19607 34571 51431 122642 347780
142590 168909 185909 180995 202747 241287 246481 250559 289101
291691 308599 317844 343367 348987 352785 368287 369515 367070
378070
96 Gewinne je 1000 M. 3918 12532 32443 36723 37992 40924
44333 44420 46486 52031 53344 54310 53831 89960 105604 115643
123588 126970 142018 142250 162990 174878 181946 186392 198529
215813 217023 225258 232812 233223 239815 243241 246976 250418
253639 253750 253965 271925 272085 279630 303028 306440 312549
316559 335121 340539 341964 378455
216 Gewinne je 500 M. 8348 11361 12296 13962 22166 23717
27359 28298 29316 30284 33776 43918 46974 47963 53103 56514
68344 72976 73437 73453 73518 80710 81842 94092 96099 96041
97557 90582 98182 105741 107376 109032 111162 113151 118982
147967 149598 155389 155977 181782 170223 171595 180484 185016
187779 190926 198257 203095 203259 204831 206523 223396 234547
236529 239884 245542 248427 248684 251053 252580 252989 254950
262476 262890 272332 286076 289527 289787 299078 299417 307680
307708 312396 315354 326031 327677 331233 334270 334990 340417
344865 353427 355081 355417 355550 360488 363932 365216 367389
367720 374143 374871 382168 385402 387808 388642 396109 407703
897907

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne je 50000 M. 179359
2 Gewinne je 25000 M. 143320
6 Gewinne je 10000 M. 103683 219639 327354
4 Gewinne je 5000 M. 300114 390009
14 Gewinne je 3000 M. 7098 44891 189213 206824 220350 253961
293853
52 Gewinne je 2000 M. 8313 15306 28712 37699 39907 41883
45424 83226 86768 95539 119498 127199 244053 259365 308307
315616 320402 339770 351062 353470 354985 358112 361246 372860
386942 391175
84 Gewinne je 1000 M. 4215 24238 27022 36579 49806 51564
53985 57991 59945 60022 68814 76507 85519 110776 110856 112094
118527 120346 129673 130219 136940 142923 157786 173909 200823
261295 204371 205329 231075 237316 272346 280152 282081 289193
303995 314184 319408 321338 321542 337361 340981 346573 361180
361405 363635 377736 399326
166 Gewinne je 500 M. 9246 10684 16879 18417 24370 24970
28354 32971 38096 39838 41681 50377 50398 51121 55031 58185
58515 63678 73237 91865 92697 93064 96381 109861 110966 118307
119336 120341 131374 142816 151973 156024 164724 188936 175640
180237 187824 190091 203283 218540 221684 229773 230760 236051
239417 246991 247580 248460 255590 258809 261257 263780 268762
276888 282324 282538 286943 286094 294170 298947 301596 309095
309193 314498 315312 317119 320207 320627 323793 329106 333234
339181 343588 343581 345497 352194 352855 354815 357234 359780
374899 380218 399644

In Gewinnrabe verbleiben: 2 Prämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 4 zu je 10000, 6 zu je 7500, 10 zu je 5000, 20 zu je 3500, 190 zu je 1000, 478 zu je 500, 976 zu je 300, 2866 zu je 200, 5810 zu je 100, 9618 zu je 50, 28886 zu je 400 Mark.

Kochsalz, Magnesium
werden behoben durch Kaiser-Natron.
Milde im Geschmack, sehr bekömmlich. Nach dem Essen 1/2 Teelöffel voll zu nehmen. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Nur in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften.
Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (4-78)

Ämliche Bekanntmachung

Betr. Steuerzahlung für den Monat August 1931.

Bis zur Genehmigung der Gemeindeumlagen für das Rechnungsjahr 1931 und bis zur Zustimmung der neuen Steuerzettel für 1931, sind für den Monat August 1931 folgende Steuern und Gebühren an die Stadtkasse zu zahlen:

- die staatliche Grundvermögenssteuer vom bebauten Besitz und Bauplätzen zuzüglich 370% Gemeinde- und 100% Zuschlag für den Staat, sowie vom landwirtschaftlichen pp. Besitz zuzüglich 323% Gemeinbezuschlag.
- die Kanalgebühren vorläufig in der bisherigen Höhe.
- die Hauszinssteuer, vorläufig nach den bisherigen Sätzen, jedoch gekürzt um 30%.
- an Gewerbesteuer nach dem Ertrag und Kapital je 1/4 des für 1930 endgültig veranlagten Gewerbesteuergrundbetrages bei einem Gemeinbezuschlag von 450% bzw. 480% nach dem Ertrag und 1000% bzw. 1160% nach dem Kapital als Vorauszahlung für 1931.
- Handelskammerbeitrag in Höhe von 5% des für 1930 veranlagten Gewerbesteuergrundbetrages nach Ertrag und Kapital.

Sämtliche Steuern und Gebühren sind am 15. August 1931 fällig. Die Zahlungen sind Vorauszahlungen auf die für 1931 endgültig zu veranlagenden Steuern u. sind bis auf weiteres auf die alten Steuerzettel zu leisten. Die endgültige Verrechnung erfolgt auf den neuen Steuerzetteln für 1931.

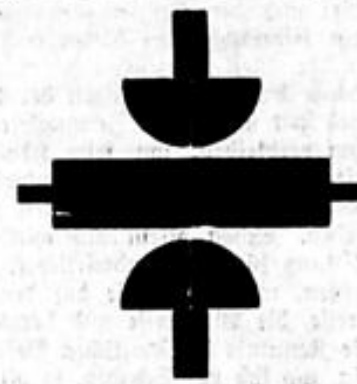
Bad Homburg v. d. S., den 10. August 1931.
Der Magistrat.

Bei Krankentransporten u. Unglücksfällen

rufen Sie bitte an: Tel. Nr. 2976,
Tel. Nr. 2452 oder Tel. Nr. 2382.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Ladenlokal wird sofort zu mieten gesucht.
Angebote mit äußerstem Preis und Beschreibung unt. Z 3061 a. d. Gesch.



DRUCKSACHEN

ALLER ART

wie Briefbogen · Rechnungen · Postkarten · Prospekte
Briefumschläge · Festschriften · Rundschreiben
Programme · Einladungen · Zahlkarten
Eintrittskarten · Geschäfts- und
Vereinsdrucksachen · Pla-
kate · Glückwunsch-,
Dist- u. Ver-
lobungs-
karten
etc.

liefert in geschmackvoller Ausführung billigst

Buchdruckerei der Homburger Neueste Nachrichten

Telefon 2707

Dorotheenstraße 24

Telefon 2707

Hauptvertreter für leistungsfähige ältere
gut eingeführte

Bausparkasse

gegen höchste Bezüge sofort gesucht. Angebote unt.
F. 3066 an die Exped. ds.Bl.

Zum 1. Septbr. 1931 sucht
ruhiger Dauermieter

2 Zimmerwohnung
möglichst mit Mansarde-
Df. m. Preisang. u. 3000 erbet

Zimmer und Küche
sofort gesucht. Angebote unt.
G. 3097 a. d. Geschäftsstelle.

Rote Kreuz Geld-Lotterie

Ziehung 20. bis 22. Aug. 1931

Lose **3.30** Rmk.
einschließl. Lotteriesteuer

Gewinne im Gesamtbetrag
von **200000** Rmk.

- 1 Hauptgew. 60000 „
 - 1 Prämie 40000 „
 - 1 Hauptgew. 10000 „
 - 1 Hauptgew. 5000 „
- empfehlen u. versenden die
Homburger

Neueste Nachrichten
Dorotheenstraße 24.

Möbl. Zimmer

sofort oder später mit od.
ohne Pension zu mieten
gesucht. — Offerten unter
G 4050 a. die Geschäftsst.
dieser Zeitung erbeten.

2-3 Zimmer-Wohn.

mit Zubehör
wird von Beamten gesucht.
Off. u. V. G. 49 a. d. Geschäftsst.

3-4-Zimmer-Wohnung

gesucht.
Offerten mit Preisangabe
unt. G. 4051 an die Exped.

Gr. helle Werkstat

(ca. 200 qm) sofort zu
mieten gesucht. Offerten
mit Preis- und Größen-
angabe unter G. 3093 an
die Geschäftsstelle B. 37g.

Wöchentlich 30 Rm.
durch leich anzufertig. Artik. im
Hause, lt. Kostenl. Auskunft
Meints, Magdeburg K. 254

Enttäuschte Golfmanager.

Der Deutsche desinteressiert. — Neue Spiele für den Winter. — Natürlicher Sport bevorzugt. — Was die Vergnügungsindustrie vorbereitet!

Vor einer Reihe von Jahren hatte man nach Deutschland mit großem Tam-Tam das Golfspiel importiert. In den Liebhabersporttreibenden Kreisen erfreute sich dieses Spiel anfänglich großer Beliebtheit. Es wurden die ersten Golfplätze errichtet, und ganz nach englischem Muster wurde gecracht und geschlagen. Aber heute erweckt es bereits den Anschein, daß dieses Spiel nur einigen besonderen Kreisen vorbehalten bleibt, denn im allgemeinen zeigt sich der Deutsche für Golf desinteressiert. Dem Golfspiel folgte das Miniatur-Golf. Es gründeten sich Golf-Pensionen, auf den Dachgärten der Hotels in den Vergnügungsparks, überall waren Miniaturgolfs anzutreffen, denn man glaubte, es würde auf diesen neuen Gesellschaftssport ein wahrer Run einlegen. Aber die Golf-Unternehmer haben trübe Erfahrungen gemacht, sie haben kaum die Unkosten für die Anschaffungen dieser Apparate gedeckt. In Deutschland entstand eine Firma, die „deutsche Miniatur-Golf-Anlagen“ herstellte, und sie hat sich nun entschlossen, ihre Fabrikation ganz beträchtlich zu reduzieren. Daß dieser Sport im Kleinen nicht einschlug, will sagen, daß er nicht das Interesse aller Bevölkerungsschichten fand, muß irgendwie begründet sein! Der Deutsche schwärmt nicht für den natürlichen Sport, er liebt es, sich auch in der Gesellschaft mit dem zu betätigen, was er schon seit langem kennt, was nicht gar zu kompliziert ist. Die Golf-Clubs verloren allmählich wieder an Mitgliedern, die Golf-Zeitungen wurden kleiner im Umfang, alles sichtbare Anzeichen dafür, daß das Golfspiel sich nicht die Herzen der Deutschen erobert hat. Es wird zwar gesagt, daß die gegenwärtige Wirtschaftslage einen beträchtlichen Teil Schuld daran habe, aber diese Begründung ist nicht ganz glaubhaft, wenn man auf der anderen Seite erlebt, daß der Sport und das Gesellschaftsspiel in nie gekannter Weise florieren.

Die großen Unterhaltungsstätten bereiten nur für den Winter Maßnahmen vor, die sich den Bedürfnissen der Deutschen in besserer Form anpassen sollen. Man denkt da zum Beispiel an Einrichtungen, wie wir sie schon vor einigen Jahren in Berlin kennen lernten, zum Beispiel: Saaleislauf, künstliche Skibahnen usw. für den natürlichen Sport. Außerdem ist eine andere Tatsache erfreulich zu beobachten. Sämtliche großen Cafés und Restaurants, auch die von Rang, stellen Billards auf. Der Billardsport erfreut sich wieder neuerwacher Beliebtheit, und die Billardsfabriken wissen bereits jetzt zu berichten, daß die Aufträge für den kommenden Winter recht zahlreich sind. Daneben betreiben eine Anzahl von Unternehmungen die Fabrikation unzähliger Apparate, die man im Winter erstmalig zu sehen bekommt, so sei zum Beispiel nur an einen neuartigen Scheiben-Schleif-Apparat erinnert. Ob alle diese Novitäten einschlagen werden, kann man heute noch nicht mit Sicherheit sagen!

Reden im Rundfunk.

Es soll hier nicht einer bestimmten Person der Rundfunkredner aus der letzten Zeit das Wort gesprochen werden, sondern ganz allgemein kann man über die Reden im Rundfunk einige bemerkenswerte Feststellungen treffen. Da lesen wir vielleicht in unserem Programm von der Rede des Professors D., der uns als weitgereister Archäologe vieles zu sagen hat. Und nun harren wir gespannt auf jenen Moment, wo der große Mann hinter dem Mikrophon seine Lippen in Bewegung setzt, denn wir vermuten dahinter einen alten verkümmerten Herrn mit ungepflegtem Bart und meckernder Stimme. Wir glauben, daß er mehr zischenden Speichel in das Mikrophon senden wird, als klare Vokale und gut zu verstehende Konsonanten. Aber dann kommt unsere große Enttäuschung. Eine Stentorstimme erhebt sich, ein Mann, dessen Schilderungen uns packen, der uns mitreißt, der in uns nicht eine Minute

Langeweile auskommen läßt. Man bekommt Lust, den Mann zu sehen, der da aus fernen Landen soviel Interessantes zu berichten weiß. Aber auch das Gegenstück erleben wir. Ein bedeutender Mediziner will zu uns sprechen, eine Kapazität für ein bestimmtes Spezialgebiet. Donnerwetter, meint man, jetzt spricht zu uns der Prototyp des Geistes, ein Mann, der das Elgier kennt mit dem man alle Lebensgeister auf neue erweckt. Und dann, Welch Schreck und Graus, was krakelt und mirakelt hinter dem Mikrophon! Und tags darauf ist das Gerücht durchgedrungen: Der kleine medizinische Professor hinter dem Mikrophon hat vor lauter Aufregung seinen Regenschirm direkt am Mikrophonhänger hängen lassen. Und dann, eines Tages soll der Politiker zu uns sprechen. Typ und Tonfall des Politikers kennen wir aus den Massenversammlungen und Parlamenten. Weiß Gott, wird das ein Gebrüll geben, eine elementare Entladung allen politischen Grolles und Hasses, geäußert mit Fanatismus und inspiriert durch den glühenden Idealismus des Führers. Und dann spricht da jemand so sanft und unschuldig, es ist lustig, als spräche der Arzt zum Patienten, oder der barmherzige Samariter wäre in eigener Person hinter das Mikrophon getreten. Das, was im Parlament und in der Volksversammlung vom Redner immer vergessen wird, hier wird es zum Gebot, hier erübrigt sich aller Pathos und Schwung, denn es fehlt das Volksgemurmel und das Kriegsgeheul, das die Worte des Redners übertönt. In ruhiger Sachlichkeit wird hinter dem Mikrophon operiert, und als erklärter Feind aller Politik sagt man sich als Hörer: Es ist direkt eine Wohltat, so etwas zu hören. Aber, wer weiß, schon morgen wird der gute Eindruck von den Rundfunkreden und Rundfunkrednern vielleicht wieder verwischt, weil uns irgend jemand mit einer trockenen Abhandlung unterhält, die brockenweise über uns ergeht. „Ein hochaktuelles Thema“ hat der Ansager uns versichert, aber im Mittelpunkt dieses Themas steht ein schreckliches Raubbrechen, gepflicht mit Rülpfen und Husten. Man ahnt: Da steht ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß! Und dann ist man bis zum nächsten Redner wieder verbittert und schimpft, daß der ganze Rundfunk doch eigentlich Quatsch sei und daß die zwei Mark herausgeworfenes Geld waren. Aber das ist natürlich übertrieben, denn die Geschmäcker sind ja bekanntlich verschieden, und im übrigen gilt ja auch beim Rundfunk der schöne Satz: „Viele fühlen sich berufen, aber nur wenige sind ausgewählt!“

Börse und Handel.

Berlin, den 8. August 1931. Teufelmarkt.

Dollar: 4,209 (Gold), 4,212 (Brief), engl. Pfund: 20,425 20,465, holl. Gulden: 169,68 170,02, Belg. (Belgien): 58,82 58,74, ital. Lira: 22,01 22,05, dan. Krone: 112,39 112,61, norw. Krone: 112,39 112,61, fran. Franken: 16,49 16,53, tschech. Krone: 12,407 12,487, schwed. Franken: 82,04 82,20, span. Peseta: 35,81 35,89, schwed. Krone: 112,44 112,66, österr. Schilling: 59,15 59,27.

Produktenmarkt. An der Wochenabschlussbörse setzten sich die Preissteigerungen für Brotgetreide kräftig fort. Die von der Reichsregierung geplanten Maßnahmen zur Erleichterung der Erntefinanzierung und Beschleunigung verfehlen naturgemäß nicht ihren Eindruck, und da die Landwirtschaft außerdem noch stark mit Feldarbeiten beschäftigt ist, blieb das Inlandsangebot von Weizen und Roggen sehr knapp. Andererseits hat das Weibgeschäft eine beachtliche Belebung erfahren, so daß für Weizen etwa 4 Mark, für Roggen bis 5 Mark höhere Preise als gestern zu erzielen waren.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Mittl.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt. 190-192 (am 7. 8.: 186-188). Roggen Markt. 152-153 (147-148). Braugerste — (140-156). Futter- und Industrieernte 141-157 (—, —). Hafer Markt. 139-144 (139-144). Weizenmehl 24,50-34,50 (25 bis 34,50). Roggenmehl 22,50-24,75 (22-24,50). Weizenkleie 9-10,25 (10-10,25). Roggenkleie 9,25-9,50 (9,25 bis 9,50). Raps 140-150 (—, —). Witoriaerbsen 28-31 (28 bis 31). Futtererbsen 19-21 (19-21). Reinfischen 13,10 bis 13,20 (13,20-13,30). Trockenfischöl 7-7,40 (7-7,40). Sojabrot 11,60-12,20 (11,70-12,40).

Butterpreise.

Ämtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkeh zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 1,26, 2. Qualität 1,18, abfallende Qualität 1,02 Mark per Pfund. — Tendenz: Stetia.

Finanzpläne in der Wirtschaft.

Von

Professor E. Schmalenbach.

Gerade die wirtschaftliche Notlage der gegenwärtigen Zeit ist ein besonderes Beispiel für die Notwendigkeit der Aufstellung von Finanzplänen. Vielen sind die Vorteile guter Finanzpläne unbekannt, und die weitläufig überwiegende Mehrzahl der privaten Unternehmungen gibt sich offenbar noch keine Mühe mit ihrer Aufstellung. Professor Schmalenbachs Arbeit über die Aufstellung von Finanzplänen, die in Leipzig bei G. V. Bloechner erschienen ist, will hier eingreifen. Sie gibt zunächst eine systematische Uebersicht über die Arten und Zwecke der Finanzpläne und zeigt dann an einer Anzahl von ausführlichen Beispielen die praktische Gestaltung. Von aktuellem Reiz ist die Tatsache, daß einer der Begner Prof. Schmalenbachs auf der Kölner Bankertagung gerade der Leiter der Danabank, Jakob Goldschmidt, gewesen ist. Auch wer nicht allem, was Schmalenbach sagt, seine Zustimmung geben kann, wird sich mit seinen Ausführungen auseinandersetzen müssen. D. Schriftst.

Man könnte sagen, daß das Anwendungsgebiet der Finanzpläne dort beginnt, wo zwei Voraussetzungen zusammenfallen: Erstens müssen Schwankungen des Finanzbedarfs in einem Umfange, der genaue Berechnungen nahelegt, wahrscheinlich sein; zweitens müssen diese Schwankungen einigermaßen ableitbar sein, wo sie sich in das Gebiet des Unabsehbaren verlaufen, hat das Rechnen seine Möglichkeiten verloren.

Hinsichtlich außergewöhnlicher Finanzpläne bei besonderen Gelegenheiten, wie bei Bauten, Angliederungen und dergleichen, habe ich durch eigene Befragung festgestellt, daß die Dinge bei den großen Werken verschieden sind; es scheint, daß namentlich bei großen Finanzvorhaben, die die leitenden Personen selbst bearbeiten, plötzliche, finanziell weittragende Entschlüsse ohne genügende Finanzpläne nicht selten sind, auch bei großen Konzernbetrieben nicht. Es kann als Regel gelten, daß bei Kapazitätserweiterungen die mahnende Vorsicht der Finanzleute gern in den Wind geschlagen wird und daß Finanzpläne mehrfach nicht das Primäre, sondern das Sekundäre sind. Die schönsten Finanzpläne werden überrannt, wenn die entscheidende Stelle entweder selbst der finanzpolitischen Einsicht entbehrt oder zu schwach ist. Namentlich bei Erweiterungen und Rationalisierungsmahnahmen steht immer Technik gegen Finanz. Nun sind die Techniker fast durchweg Leute, die sich viel bewegen, viel kommandieren müssen und ein durchgreifendes Wesen haben. Den Finanzleuten des Betriebes ist das nicht immer gegeben. Da fällt ein schwacher Generaldirektor leicht nach der technischen Seite. Ist er selber Techniker, kann es ganz schlimm werden.

Nach meinen Erfahrungen kommt es in einem Betriebe nicht zuerst auf gute Finanzpläne, sondern auf gute Finanzminister an; das müssen Leute sein, die sich durchzusetzen wissen, die auch einen Krach nicht scheuen und die entschlossen sind, an einem bestimmten Punkte die Kabinettsfrage zu stellen. Solche Leute werden durch ihre einseitige Stellung von selbst Anwälte der Vorsicht und kommen auch von selbst zu guten Finanzplänen; dies um so mehr je mehr man gegen sie anrennt. Aber eine „Generaldirektion“ muß ihnen in Zweifelsfragen die Uebermacht geben, selbst in Fällen, in denen der Finanzminister gegen die Meinung des Generaldirektors votiert.

Daß namentlich dort, wo man der Prestigepolitik nachgab, eine planvolle Finanzpolitik ungemein häufig vermisst wird, zeigen zahlreiche bekanntgewordene Vorfälle.

Aus den der Öffentlichkeit in den letzten Jahren bekanntgewordenen Fällen, in denen die Veranschlagung des Kapitalbedarfs verfehlt war, greife ich einige heraus: Die Belsenkirchener Gußstahl hat bei von ihr vorgemommenen Angliederungen den Kapitalbedarf der angegliederten Werke offensichtlich ungenügend abgeschätzt. Auch die Voithaer Waggonfabrik klagte, man habe die finanziellen Auswirkungen bei den Erweiterungen nicht übersehen; ähnlich war es bei Richter-Rathenow.

Besonders häufig kommen Unterschätzungen des Kapitalbedarfs vor bei Neubauten und Umstellungen. Ein charakteristisches Beispiel dieser Art gibt die frühere Edenhotel G. m. b. H. in Berlin. Der Neu- und Ausbau des Hotels ist hier anscheinend in Angriff genommen worden, ohne daß überhaupt ein fester, das ganze Finanzierungsvorhaben umfassender Finanzplan aufgestellt wurde.

Der Dämon des Ringes

Roman von Otto Goldman

Copyright by Hartung & Gollstorf, Leipzig 1931.

„Wo wir uns kennen lernten, ist Nebensache. Ich fühlte sofort, daß ich mich aus dem Bann dieser schwermütigen, schönen-Augen nicht mehr lösen könne. So stark ich sonst bin — ich begann zu zittern. Er wurde aufmerksam und saherte mich — beiseite. Und während die Wogen der See ihr eindringliches, rauschendes Lied sangen, hörte ich immer nur seine Stimme. Er liebte mich. Vom ersten Augenblick an, seit unsere Augen sich gekreuzt. Ich wußte nicht mehr, wo ich war. Ich schloß ermattet die Augen. Ob ich geschlafen habe? Jedenfalls richtete ich mich nach einiger Zeit feil auf, bemerkte, wie der Fürst seine Rechte auf meinen Händen liegen hatte, und daß ein großer, goldener Ring mit einem gelblich-weißen Stein, den er am Finger trug, mit seinem seltsamen Funkeln mir in die Augen stach.“

„A—h!“ dehnte Margrit.

„Hören Sie weiter! Ich vernahm die Stimme des Fürsten, der mich drängend, doch ehrerbietig irgend etwas fragte. Der Kopf tat mir so weh. Ich sagte eben „Ja“. Da sprang er auf, bedeckte meine Hände mit Küßen und rief: „Geliebte Karol! Fürstin!“

„Eine Verlobung wider Willen, das ist ja köstlich!“ Margrit klatschte in die Hände.

„So halb und halb“, erwiderte die Fürstin ernst. „Ich hätte auf jeden Fall mein Jawort gegeben, denn trotz allem Wenn und Aber: ich liebe ihn.“

„Getrie, dann ist doch alles gut!“

„Ich liebte ihn von Anfang an“, fuhr die Fürstin ruhig fort, „und ich liebe ihn noch jetzt, trotzdem ich weiß, daß seine Nähe — mir den Tod bringen wird.“

„O Gott!“

„Hören Sie weiter, und wenn Sie am Schluß noch ein Laugen finden.“ Die Fürstin brach sich ab und verhäßte ihr Gesicht. Lange saß sie so, während ihre Schultern zuckten. Nach langer Zeit erst konnte sie weiterreden.

„Ich verließ meine Familie. Wir wurden in London getraut. Bei der Überfahrt über den Kanal fiel dicht vor mir ein schwarzes Stück Eisen auf das Deck, Zufall, nicht wahr?“

In Paris stand mitten in der Nacht plötzlich ein fremder Mensch in meinem Hotelzimmer und grüßte mich mit gelblich blickenden Zähnen an. Er war klein, häßlich, und in seiner Hand glänzte ein langer, scharfer Dolch. Todeserschrocken klingelte ich Sturm, um dann in eine tiefe Ohnmacht zu fallen. Man erbrach von außen die Tür. Ich pflege mich nachts stets einzulegen. Man fand mich allein im Zimmer, das im vierten Stockwerk lag. Träume sind Schäume, nicht wahr?“

Weiter: der Fürst hatte mir eine indische Kammergasse beigegeben, für deren Treue und Zuverlässigkeit er die Hand ins Feuer legen zu können glaubte. Die Blumen, die sie mir ins Zimmer stellte, waren aber anscheinend mehr nach ihrem Geschmack als dem meinigen, denn eines Tages hob der Fürst mich halb vergiftet vom Boden auf.

Warum die Apachen von Paris immer gerade dann ihre Schießereien mit der Polizei abhielten, wenn wir im Auto aus dem Theater oder Konzert nach Hause fuhrten, weiß ich nicht. Können Sie, kleine Margrit, mir vielleicht erzählen, ob sich in dem Fenster-glas sämtlicher anderer Autos auch ein kreisrundes Loch befand? Sie sind doch sicher mal aus der Oper nach Hause gefahren —“

Margrit schauerte zusammen. Dann sagte sie trocken:

„Immer nur mit der Straßenbahn, Hörsit. Da ist nie etwas passiert!“

Die Fürstin sah sie sprachlos an, dann stand sie auf und hatte eine scharfe Erwiderung auf der Zunge, unter deren Vorahnung Margrit schuldbehaftet den schwarzen Wuschelkopf duckte.

Es kam aber nicht so weit, denn „Gott“ wurde ein Vorhang beiseite geschoben, und der Fürst stand im Zimmer. Er ging geradewegs auf Margrit zu, lächelte sie auf die Stirn, streichelte ihre glühende Wange und rief: „Bravo, das haben Sie gut gemacht, kleine Verkleiner!“

„O, Sie haben gelauscht, Fürst!“ Die blonde Frau sprang auf.

Lächelnd blickte er in ihr empörtes Gesicht, dann zog er schnell die weiße Hand an seine Lippen. „Nur die letzten Sätze fing ich auf, und konnte nicht eintreten, ohne die Entgegnung unseres kleinen Hofnarren abzuwarten. Man hat gefündigt und von Tränen gesprochen.“ Drohend hob er den Finger gegen die Fürstin. Sein Ton war ernst. „Aber man hat brav gefolgt und soll eine Gehaltszulage bekommen.“ Bei diesen Worten wandte er sich an Margrit.

„Bitte, bitte, weder Geld noch Verle!“ Margrit sprang von dem Divan in die Höhe. „Ich bin ja so glücklich, daß ich —“ Sie stockte und bekam ein ganz rotes Köpfchen.

„Nun?“

„Daß die Fürstin mir heute abend ihr Vertrauen geschenkt hat.“

„Dem Seelenarzt!“

Die Finger der Fürstin fuhrten spielend über die Tasten des Flügel. Sie wollte ablenken.

Doch Margrit und der Fürst sahen sich in die Augen. Sie schlug die Lippen bald nieder.

„Als Frau der Frau?“ sagte er leise wie ein Hauch.

Margrit nickte stumm. Ihre Lippen bebten.

Da trat er zu der Fürstin, hob ihre Hände und barg seinen glühenden Kopf dazwischen. Frauen mit heißem Herzen haben kühle Hände, und Männer mit heißem Kopf sind ihre Sklaven —

Dies ging auch Margrit durch den Sinn, und sie suchte die Augen der Fürstin.

Tort leuchtete und funkelte es stolz.

Karin liebte nicht nur, sie wünschte auch zu herrschen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gourmenia Restaurations-Betriebs G. m. b. H. in Berlin ließ im Westen Berlins einen mehrere Millionen Mark erfordernden Gaststättenpalast errichten, ohne einen exakten Kostenvoranschlag aufgestellt zu haben. Die Folge war, daß die Baukosten, die auf 2, höchstens 2,5 Millionen RM geschätzt waren, erheblich überschritten wurden. Sie betrugen tatsächlich 5 Millionen RM. Die Finanzierung des Neubaus war aber nur bis zur Höhe von 2 Millionen RM durch langfristige Darlehen gesichert. Der Rest wurde kurzfristig durch Wechselkredit finanziert. Eine Umwandlung dieser kurzfristigen Kredite in langfristige war der Gesellschaft, deren Eigenkapital nur 500 000 RM betrug, nicht möglich. Als dann im Dezember 1929 eine weitere Prolongation der Wechsel seitens der Kreditgeber verweigert wurde, brach die Gesellschaft zusammen. Im April 1930 wurde gegen sie das Konkursverfahren, das bis dahin mangels Masse abgelehnt worden war, eröffnet, nachdem die Gläubiger einen Kostenvorschlag aufgebracht hatten.

Angesichts bekanntgewordener Begebenheiten muß man nun allerdings bedenken, daß es zwar leicht bekannt wird, wenn eine Firma infolge mangelhafter finanzieller Voraussetzungen in Ungelegenheiten kommt; daß man aber in der Öffentlichkeit nichts darüber erfährt, wenn eine Unternehmung ihre Finanzen vortrefflich disponiert und sich dabei aller Hilfsmittel und Fortschritte des Rechnungswesens in vorbildlicher Weise bedient. Man kann aus den zahlreichen bekanntgewordenen Mißständen nicht gleich auf den Zustand im ganzen schließen.

Neues aus aller Welt.

66 Zwangsgestellungen. In Berlin wurden 66 männliche und weibliche Personen zwangsgestellt, die Häuserwände, Säune und Gebäuden mit Wuchsausrufen beklebt und beschmiert hatten. Bei der Durchsicherung nach Waffen wurde bei einem Nationalsozialisten und einem angeblich Parteiloßen je ein Revolver gefunden. In der Habsburger Straße legte eine aus 30 Kommunisten bestehende Klebekolonie zweimal an einer dort aufgestellten Vifahäule Feuer an, das durch Polizeibeamte gelöscht wurde. Gegen 3 Uhr morgens fielen zwischen einer kommunistischen Klebekolonie und Andersdenkenden in der Brandenburgstraße Schüsse. Verletzt wurde niemand.

Ein Todesopfer bei Ausschreitungen in Berlin. Am Bülowplatz in Berlin kam es zu Ansammlungen. Die Polizei, die die Menge zerstreuen wollte, wurde, wie von Seiten der Polizei mitgeteilt wird, von Kommunisten angegriffen. Die Beamten machten von der Schußwaffe Gebrauch, wobei der 19jährige Klemperer Erik Auge einen tödlichen Rückenschuß davontrug. Eine weitere Person wurde leicht verletzt.

Tödlicher Ausgang eines Wirtschaftsstreikes. Am 1. August d. J. wurde der Tischler Schröder an der Ecke Müller- und Seestraße in Berlin nach einem Wirtschaftsstreik erschlagen. Als die vermeintlichen Täter wurden der Arbeiter Erwin Andriste und der Bierfahrer Carl Claus dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt. Dieser hat Haftbefehl gegen beide wegen des Verdachts der Körperverletzung mit Todesfolge und des Raubhandels erlassen.

Kommunisten überfallen Reichsbannerleute. In Berlin-Reinickendorf wurde ein Trupp von Reichsbannerleuten, der von einer Versammlung kam, von einer überlegenen Menge, wahrscheinlich Angehörigen der KPD, angegriffen. Dabei wurde ein Reichsbannermann am Kopfe erheblich verletzt. Die Polizei schritt ein und nahm 13 Zwangsgestellungen vor.

Schwere politische Schlägereien. In Stargard (Pommern) kam es zu einer schweren politischen Schlägerei in der Klappholzgasse. Etwa 50 politische Gegner griffen 5 Nationalsozialisten an, wobei der Zimmermann Passow so schwer verletzt wurde, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Nationalsozialist Beste mußte zum Arzt gebracht werden. Weiter wurden in der Poststraße mehrere junge Leute überfallen. Der amerikanische Marinefeldat Jiesener, der bei seiner Mutter in Stargard zu Besuch weilte, wurde mit einer Eisenstange schwer mißhandelt. Ein 15jähriger Junge wurde ebenfalls schwer verletzt. Die Polizei befindet sich in höchster Alarmbereitschaft.

Schweres Schadenfeuer in der Ullmark. Von einem schweren Schadenfeuer wurde die Dittschast Werntz (Kr. Gardelegen) heimgesucht. Zwei Scheunen, zwei Ställe und ein Schuppen der Besitzer Harryfeld und D. Krull gingen in Flammen auf. Große Erntevorräte und zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet. Das gesamte Fiederdieh kam in den Flammen um. Man vermutet Brandstiftung.

Das Ende der Großfunkstation Eilvese. Der 250 Meter hohe Funkturm der einstigen Großfunkstation Eilvese ist von der Technischen Nothilfe im Beisein zahlreicher Behördenvertreter gesprengt worden.

Blutige Schlägerei bei der Beerdigung eines Nationalsozialisten. Auf dem Friedhof in Lübeck fand die Beerdigung des in Wittstock an der Dosse erschossenen, aus Lübeck gebürtigen Nationalsozialisten Rühmiling statt. Das Polizeiamt in Lübeck hatte den Nationalsozialisten ausnahmsweise das Tragen der Uniform und den Aufmarsch in geschlossenen Verbänden am Friedhof erlaubt. Im Anschluß an die Beerdigung, zu der außer den Lübecker Nationalsozialisten zahlreiche Abordnungen von außerhalb erschienen waren, überfielen die Kommunisten eine Gruppe Nationalsozialisten. Es kam zu einer schweren Schlägerei, wobei es sechs Leichtverletzte gab. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad. Der 30-jährige Arbeiter Heinrich Hauschild wurde im Duisburger Wald in der Nähe von Mönning auf seinem Motorrad von einem Personenkraftwagen mit solcher Wucht angefahren, daß er besinnungslos auf der Straße liegenblieb. Man brachte den Schwerverletzten mit noch zwei etwa 20jährigen Mädchen, die in dem Kraftwagen saßen und ebenfalls Verletzungen davongetragen hatten, ins Krankenhaus. Hier erlag Hauschild kurz nach der Einlieferung seinen Verletzungen. Der Kraftwagenführer wurde verhaftet. Die Autosinsassen sollen sich angeblich auf einer Sprittour befunden haben.

50 000 Mark bei einem Raiffeisen-Verein unterschlagen. Bei einer unvermuteten Revision der Kasse des Raiffeisenvereins in Groß-Zimmern wurden Fehlbeträge bis zu 50 000 Mark festgestellt.

Aus Nah und Fern

Frankfurt a. M. In letzter Zeit ist der Polizei eine neue, recht schwierige Aufgabe erwachsen: Der Kampf gegen die Delschmierer und Zettelankleber. Diese sind teilweise neuzeitlich organisiert und arbeiten mit Motorrädern und Kraftwagen. Auch ihre Aufpuffer sind größtenteils mit Kraftwagen versehen. Die Polizei hat daher umfangreiche Vorkehrungen treffen müssen, um dem Unfug, Gebäude, Straßen und Anschlagstulen mit Delsfarbe zu beschmieren oder mit Zetteln aufreizenden Inhalts zu verschönern, zu steuern. So gelang es der Polizei an einem Tage, nicht weniger als zehn Personen festzunehmen, die verbotene Plakate angebracht hatten. Die Polizei geht gegen diese Leute sehr streng vor; sie wurden sofort dem Schnellrichter vorgeführt und haben hohe Strafen zu erwarten. Außerdem haben die Kleber die Kosten für die Entfernung ihrer Sudelei zu tragen. Ein ganz rabiatler Kleber wurde sofort zu einem Monat Gefängnis verurteilt; er mußte die Strafe gleich antreten.

Marburg. Der Gastwirtverein Marburg und Umgebung hat beschlossen, daß infolge der schwierigen Wirtschaftslage, von der insbesondere auch der Gastwirstand schwer betroffen ist, den Gästen nur noch gegen bar Getränke und Speisen verabreicht werden können. Da einzelne Wirte den halben Liter Bier noch mit 35 Pfennig verkaufen, sollen die Brauereien gebeten werden, einheitliche Bierpreise und einen Preisschutz einzuführen.

Höchst a. M. (Untererschlagungen aus Wettleidenschaft.) In einer Bäckerei war der aus guter Familie stammende Karl Franz als Auslaufer beschäftigt. Eines Tages kam der Bäckermeister dahinter, daß Franz 252 Mark Kundengelder unterschlagen hatte. Der noch unbestrafte Auslaufer wurde nicht entlassen, es wurden ihm aber bis zur Tilgung der Schuld monatlich 15 Mark vom Lohn zurückbehalten. Nach einiger Zeit stimmten wiederum die von dem Auslaufer abgelieferten Gelder nicht und Franz wurde entlassen und angezeigt. Er hatte die unterschlagenen Gelder im Betrage von 315 Mark bei Pferdewerren verzweltet. Das Gericht verurteilte Franz zu sechs Wochen Gefängnis.

Eschersheim. (400 Mark gestohlen.) Aus dem Büro einer hiesigen Firma wurden aus einer unverschlossenen Kassetten, die neben dem Telephonapparat stand, etwa 400 Mark gestohlen. Ein im Verdacht der Täterschaft stehender 21-jähriger Kaufmann, der kurz zuvor im Büro gewesen war, wurde festgenommen.

Wiesbaden. (Beim Fluchtversuch angehalten.) Der erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassene Arbeiter Risch sollte jetzt wieder wegen eines neuen Einbruchs festgenommen werden. Er suchte sich seiner Festnahme durch die Flucht zu entziehen. Der Beamte holte ihn jedoch ein und machte ihn darauf aufmerksam, daß beim zweiten Fluchtversuch auf ihn geschossen würde. Trotzdem ergriff Risch wiederum die Flucht. Nach wiederholten Anrufen schloß jetzt der Beamte und traf der Verbrecher. Dieser brach lebensgefährlich verletzt zusammen.

Bacha. (Eine Sprittour mit dem gestohlenen Auto.) In Leipzig trafen in einer Herberge zwei junge Bäder einen Kraftfahrer, mit dem sie verabredeten, zusammen auf die Walze zu gehen. Der Kraftfahrer stahl in Leipzig ein Auto, mit dem die Drei dann die Reise nach Süddeutschland antraten. Als hier der Brennstoff ausging und man tanken wollte, wurde die Polizei auf die Burschen aufmerksam und nahm sie fest. Die beiden Bäder, die unverbädlich erschienen, ließ man bald wieder laufen. In dem festgenommenen Chauffeur hat man einen schweren Einsteibdieb erkannt.



Das Matterhorn,

das zum ersten Male auf der Nordseite von den Gebrüdern Schmidt-München bezwungen wurde. Die schwarze Linie deutet die Aufstiegsroute an.



Schlammflut verwüstet Mecklen.

Das zwischen Köln und Koblenz wütende Unwetter hat besonders den kleinen Badort Mecklen bei Bonn heimgesucht. Das Wasser und die Schlammfluten drangen in die Häuser ein, wo alles weggespült wurde.

Rüsselsheim. In den Opelwerken in Rüsselsheim war vor einigen Jahren ein Schlossergeselle namens Binzens Brefer aus Lindenholzhausen bei Limburg tätig, der eines Tages durch seine schöne Stimme dem Mitinhaber der Opelwerke, Heinrich v. Opel auffiel. Dieser ermöglichte dem jungen Mann das Studium an der Opernschule in Darmstadt, das ihm nach dem Tode Heinrich v. Opels durch dessen Tochter Irmgard weitergeführt wurde. Brefer hat nunmehr nach zweieinhalbjähriger Ausbildung seine Studien in Darmstadt beendet. Bei einer Musikschüler-Aufführung in Darmstadt hatte der junge Künstler bereits schöne Erfolge und fand auch in der Presse durch sein schön geformtes Stimmaterial große Anerkennung. Auch der Generalintendant der Berliner Staatsoper, vor dem Brefer eine Probe seines Könnens ablegte, äußerte sich sehr anerkennend. Brefer begibt sich nunmehr zwecks weiterer Ausbildung für drei Monate nach Berlin.

Schweres Motorradunglück — Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Grünberg (Oberhessen). Hinter Grünberg ereignete sich auf der Landstraße nach Hilsfeld ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Radfahrer. Bei der Karambolage kamen der Motorradfahrer, sein Mitfahrer, sowie der Radfahrer zu Fall. Dem Führer des Motorradsfahrers, Karl Kühn aus Lindenstruth, wurde bei dem Zusammenstoß der Schädel gespalten, so daß alsbald der Tod eintrat. Sein Mitfahrer Schmidt aus Götterod sowie der Radfahrer wurden ebenfalls verletzt.

Schönberg, Bergstr. (Unfall mit Todesfolge.) Der Bäcker der hiesigen Herrenmühle, Georg Jll, verunglückte letzte Woche in seinem Betrieb so schwer, daß eine Ueberführung nach dem Elisabethenstift Darmstadt notwendig wurde. Dortselbst erlag er seinen qualvollen Verletzungen. Jll war in eine Maschine geraten, die ihm den Leib zerquetschte.

Reichenbach. (Der gefährliche Sparstrumpf.) Einem hiesigen Einwohner wurden nachts 300 RM gestohlen, die er in seiner Wohnung aufbewahrt hatte. So geht es, wenn man sein Geld in den Strumpf steckt, statt es in die sichere Hut der Sparkassen zu geben.

Groß-Berau. (An Fleischvergiftung gestorben.) An den Folgen einer Fleischvergiftung ist im hiesigen Krankenhaus ein 21-jähriger Mann von hier gestorben.

Ziegelhütte. (Itis holt 25 Hühner.) Von einem Itis wurden hier 25 Hühner fortgeschleppt. Der Räuber mußte seine Untaten mit dem Leben büßen, denn der Hühnerbesitzer verpöbelte Hühner, die der Itis nicht fortzuschleppen konnte, sich aber noch holen wollte. Man fand den Räuber später tot vor.

Corch. (Betriebsbeschränkungen in der Zigarrenindustrie.) Aus der Tabakgegend Corch, Lampertheim usw. wird gemeldet, daß die Zigarrenfabriken durch den schlechten Geschäftsgang Betriebsbeschränkungen vornehmen müssen. Die Arbeitszeit wurde stark gekürzt, so wird in manchen Betrieben nur noch 24 Stunden in der Woche gearbeitet.

Mainz. (Taschendiebe auf Reisen.) Die Gegenheitsarbeiter Fr. Reinhardt und Joh. Hüllmann, beide ohne festen Wohnsitz, sind polizeibekannt, äußerst raffinierte, reisende Taschendiebe schlimmster Sorte, die u. a. in Frankfurt a. M., Wiesbaden und Mainz mit Zuchthausvorbestrafung sind. Ihr Meier übten sie in der Weise aus, daß sie an Orten mit starkem Verkehr vorzüglich ein Gedränge verursachen, Frauen und Mädchen die Handtaschen öffnen und deren Inhalt entwendeten. Reinhardt wurde jetzt wegen Taschendiebstahls zu einem Jahr Gefängnis, Hüllmann zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Bezüglich beider wurde auf fünf Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht erkannt.

Bingen. (Zwei schwere Jungen festgenommen.) Der Binger Gendarmerie gelang mit der Festnahme zweier schwerer Jungen ein guter Fang. Vor ein paar Tagen waren zwei jüngere Wanderer von zwei Burschen überfallen worden; unter Vorhalten der Schußwaffe wurden sie zur Herausgabe ihres Bargeldes gezwungen. Unter diesem befanden sich auch einige Goldstücke, die den Burschen zum Verhängnis werden sollten. Als der eine auf der Reichsbank erschien, um ein Goldstück einzuwechseln, nachdem ihm am Vortage bereits die Einwechslung eines Goldstückes bei einer Bank gelungen war, wurde er durch einen Gendarmen festgenommen. Der andere Bursche, der vor dem Reichsbankgebäude auf seinen Komplizen wartete, konnte ebenfalls verhaftet werden. Es handelt sich um mehrfache Vorbestrafte, aus dem Industriegebiet stammende Gauner, von denen einer falsche Papiere bei sich führte.

Auslands-Rundschau.

Belgische Unzufriedenheit über die Londoner Ergebnisse.

Im belgischen Ministerrat wurde unter Vorsitz des Königs über die Ergebnisse des Londoner Sachverständigenausschusses zur Durchführung des Hooverplans beraten. Die Beschlüsse der Sachverständigen werden als für Belgien unbefriedigend betrachtet. Die belgischen Sachverständigen, die mit allen Vollmachten ausgerüstet nach London zurückfahren, werden von der Regierung diesbezügliche Anweisungen erhalten. Die Verhandlungen dauern an, und die belgische Zustimmung zu den Londoner Beschlüssen werde davon abhängen, ob die Sachverständigen eine befriedigende Lösung erreichen.

Vor dem Zusammentritt des englischen Sparauschusses.

Wie „Evening News“ meldet, wird der Sparauschuss des englischen Kabinetts, der gegen Mitte August zusammentritt, um das neue Spargesetz vorzubereiten, etwa eine Woche tagen. Das zur Bearbeitung vorliegende Material sei sehr umfangreich. Premierminister MacDonald wolle die Angelegenheit möglichst weit fördern, da Ende August Henderson und Graham nach Genf fahren müssen.

Ausweisung sämtlicher religiöser Orden in Spanien?

Der Verfassungsausschuss hat unter dem Druck der sozialistischen Mitglieder des Parlaments beschlossen, einen Artikel über die Trennung von Staat und Kirche in Spanien in neuer Fassung vorzulegen, in dem die Ausweisung sämtlicher religiöser Orden sowie die entschädigungslose Konfiskation ihrer gesamten Vermögen vorgesehen werden wird. Ferner besagt der erste Artikel, daß Spanien eine demokratische Republik sei, die eine föderative Form annehmen könne.